Bitcoin Austria | dac8.org

PRESSEMITTEILUNG · Sperrfrist: 2. November 2026, 10:00 Uhr

Eine Akte über jeden Krypto-Kunden. Zeit, eine Grenze zu ziehen.

Wer Bitcoin über eine Börse, einen Broker oder eine App kauft, steht seit diesem Jahr auf einer Liste fürs Finanzamt, und das ohne jeden Verdacht. Dabei bleibt es nicht: Die Daten wandern weiter, bleiben jahrelang gespeichert, und Daten dieser Art gehen immer wieder bei Datenlecks verloren. Im schlimmsten Fall wird daraus eine Zielliste für Betrüger, Erpresser und Entführer: wer wie viel besitzt oder besitzen dürfte, samt Wohnadresse. Mit dac8.org startet heute eine Kampagne dagegen, eine Initiative von Bitcoin Austria, unterstützt von Coinfinity. Das Ziel: Der österreichische Verfassungsgerichtshof und der Europäische Gerichtshof sollen dieser finanziellen Massenüberwachung ein Ende setzen.

Wien, 2. November 2026. Grundlage der Liste ist die EU-Richtlinie DAC8. Erfasst haben die Anbieter ihre Kunden schon bisher, ab 2027 melden sie Name, Wohnadresse und Jahressummen jedes Kunden automatisch ans Finanzamt, in Österreich wie in Deutschland und der ganzen EU. Der erste Schritt dagegen ist gemacht: Im Oktober hat Rechtsanwalt Dr. Oliver Völkel (CERHA HEMPEL) auf Initiative von Bitcoin Austria Beschwerde bei der österreichischen Datenschutzbehörde eingebracht.

Von der Liste zur Zielscheibe

Bei Bargeld würde sich das niemand gefallen lassen. Und Bitcoin ist wie Bargeld: Wer an die Daten gelangt, weiß wo sich ein Einbruch lohnt. Anbieter, Steuertools und Behörden haben solche Daten bereits über rund 46 Millionen Menschen verloren. Allein Frankreichs Innenministerium zählte im ersten Halbjahr 2026 samt Versuchen 77 Entführungen und Erpressungen rund um Kryptowerte.

Erst normal, dann verboten

Die Überwachung wächst Schritt für Schritt, unter dem Deckmantel von Steuern und Geldwäschebekämpfung. Bis 2000 war das anonyme Sparbuch in Österreich selbstverständlich, heute sind anonyme Konten verboten. Ab 2027 dürfen Händler höchstens 10.000 Euro bar annehmen, und weil solche Grenzen nicht mit der Inflation mitwachsen, trifft es Jahr für Jahr mehr Alltägliches. Bei Bitcoin gibt es gar keine Grenze: Wer über einen Anbieter überträgt, ist ab dem ersten Cent namentlich erfasst. Die Bilanz ist

dürftig: 2025 gingen in Österreich 13.989 Geldwäsche-Verdachtsmeldungen ein, verurteilt wurde 139-mal.

Zwei Fronten

Dabei geht es um mehr als Geld: Zahlungen verraten, wie jemand lebt, woran er glaubt und wen er unterstützt. Privatsphäre braucht keine Rechtfertigung, aber Menschen, die sie verteidigen, und das an zwei Fronten: mit besseren und einfacheren Werkzeugen, mit denen jeder seine Bitcoin selbst verwahren und privat bezahlen kann, und vor Gericht. Dass das gelingen kann, zeigt 2014: Damals kippte der Europäische Gerichtshof die Vorratsdatenspeicherung, auch auf Vorlage des Verfassungsgerichtshofs.

Eine europäische Front

Den Anfang machte das Unternehmen Bull Bitcoin um Francis Pouliot, das seit Februar in Frankreich gegen DAC8 klagt. „Das Einzige, was ich garantieren kann: Wir werden niemals aufgeben“, schreibt Pouliot in seinem Manifest. Bitcoin Austria lädt alle in Europa ein, die sich für Privatsphäre einsetzen, sich anzuschließen.

Wie aus einer Meldung ans Finanzamt eine Zielliste für Kriminelle werden kann, wen es betrifft und wie man das Verfahren mit Spenden in Euro oder Bitcoin unterstützt, zeigt dac8.org.

Über Bitcoin Austria

Bitcoin Austria (gegr. 2011) ist ein gemeinnütziger, unabhängiger und überparteilicher Verein mit Sitz in Wien. dac8.org ist eine Initiative von Bitcoin Austria, unterstützt von Coinfinity.

Pressekontakt

Bitcoin Austria · kontakt@dac8.org
Rechtliche Fragen: Dr. Oliver Völkel, LL.M., Partner bei CERHA HEMPEL